

Carl Maria von Weber

Der Freischütz

Romantische Oper in drei Aufzügen
(konzertante Aufführung)

Haus der Begegnung Mariahilf
Königsegggasse 10, 1060 Wien

Samstag, 20. November 2010, 19 Uhr
Freitag, 26. November 2010, 19 Uhr
Samstag, 27. November 2010, 19 Uhr

concentus²¹

Impressum:
Orchesterverein Concentus21
www.concentus21.at
ZVR: 711290521
E-Mail: info@concentus21.at

DIE AUSFÜHRENDEN

Agathe, <i>die Tochter des Erbförsters</i>	Zuzana Rasiova
Ännchen, <i>Agathes Cousine</i>	Teresa Sophie Puhrer
Max, <i>zweiter Jägerbursche</i>	Thomas Markus
Kaspar, <i>erster Jägerbursche</i>	George Emney
Kuno, <i>fürstlicher Erbförster</i>	Koichi Okugawa
Kilian, <i>reicher Bauer & Ottokar, böhmischer Fürst</i>	Johannes Kirchner
Ein Eremit	Vladimir Skal
Samiel, <i>der schwarze Jäger</i> (Sprechrolle)	Kurt Votava

Abendspielleiter, Textbearbeitung:
Michael Suppan

BOKU-Chor Wien
Chorleiter: Peter Riedmann

concentus²¹

Dirigent: Herbert Krenn

Die in Kosice/Slowakei geborene Sopranistin **Zuzana Rasiova** studierte seit 2001 an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien Gesang (bei Prof. Franz Donner und Edith Lienbacher), seit 2007 „Lied und Oratorium“ (bei Prof. Walter Moore) und im 2009 absolvierte sie erfolgreich „Mu-

sikdramatische Darstellung“ (bei Prof. Reto Nickler und Prof. Ivan Parik). Sie gewann mehrere Preise bei den Wettbewerben (2007 den 4. Preis des Felix-Petyrek-Wettbewerbes in Wien, 2008 den Preis des Slowakisches Musik-Zentrums des M. S. Trnavsky Wettbewerbes in Trnava/Slowakei und 2009 den Preis der „Horacka-Galerie Nove Mesto“ des Jakob-Pustina-Wettbewerbes in Zdar n. Sazavou/Tschechien). Zu ihren Auftritten zählen Uraufführungen von mehreren Komponisten (Jana Kmitova – „Atem“ für Sopran Klavier, Flöte und Akkordeon, Vladimir Bokes – 5 Lieder für Sopran und Klavier, Camille



Kerger – „Ruth“ für Sopran, Klavier, Streichtrio und Perkussion, Alexander Rudd – „Her number was not called“ für Sopran, Klavier, Streichtrio und Perkussion, Koloman Polak – „Budzo“, „Querklang“, „Ausschwitz-Metamorphosen“, u.v.m.). Auf der Opernbühne stand sie, unter anderem, als Mimi in „La Bohème“ von G. Puccini, als Vitelia in „La Clemenza di Tito“ von W. A. Mozart als Tatiana in „Eugen Onegin“ von P. I. Tchaikowski und als Susanna in „Le nozze di Figaro“ von W. A. Mozart.

Geboren in Lienz/Osttirol begann **Teresa Sophie Puhrer** im Alter von vier Jahren eine Tanzausbildung, die sie später an die École de Danse Martine Baumgarten Paris, Studium Moderner Tanz an der Univ. Graz und die Broadway Academy Tina Decker führten. Weiters erhielt sie Unterricht am Klavier und an der Geige. 2005 nahm sie ihr Gesangsstudium in Wien bei Carol Byers auf, derzeit arbeitet sie mit Prof. Althea Papoulia. Zusätzliche Betreuung durch KS Ildiko Raimondi in Meisterklassen und Coachings. Teresa absolvierte die Meisterklasse für Alte Musik der Musik-Universität Graz, die Musikakademie Altenburg, Meisterklasse Mondsee sowie das Wiener Musikseminar der Univ. für Musik und Darstellende Kunst Wien.



Nach Engagements als Tänzerin an der Oper Graz sang sie dort in der Saison 2007 eine Grisette in „Die lustige Witwe“, es folgte die Rolle der Sirene in Händels „Rinaldo“ in St. Pölten, „Kiss me Kate“ im Stadttheater Leoben, die Papagena in „Die Zauberflöte“ sowie Gretel in „Hänsel und Gretel“ im Ehrbarsaal Wien und Riquette in „Viktoria und ihr Husar“ mit dem Jungen Theater Graz. Liederabende, u.a. mit der Goethe Gesellschaft Wien im In- und Ausland, Solistin in Messen und Oratorien. Im Mai 2010 war Teresa Sophie Puhrer in Bruck an der Mur als Lucy in Gian Carlo Menottis „The Telephone“ zu sehen sein, im Dezember folgt in Wien „Der Schauspieldirektor“ (Rolle: Madame Herz), im Sommer 2011 ein Engagement in Coburg. Als Schauspielerin drehte sie die TV-Filme Josh und Aloha im Dreivierteltakt sowie Werbespots etwa für Kika, Nespresso, Mastercard, Vodafone, Hervis und Mömax.

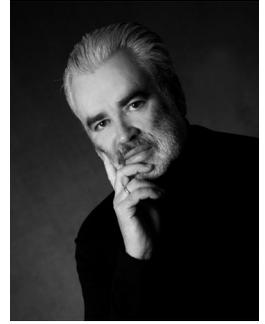
In Wien geboren, wächst **Thomas Markus** in Oberösterreich als erster Sohn einer Musikerfamilie auf. Sein Vater ist Konzertpianist und Professor am



Bruckner Konservatorium der Stadt Linz und fördert frühzeitig die musische Ausbildung seines Sohnes. An der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien studierte er Gesang bei Prof. Schuchto-Vini und Mag. Preier-Raunacher. Seine stimmlichen Begleiter waren weiters Marc Tasslit, Karl Oblasser - derzeit Kammersänger Kainz. Zeitgleich zum Gesangsstudium trainierte er Turniertanz: Standard, Latein und Rock'n Roll Akrobatik. Seit 1997 ist er Tanzlehrer. In seiner

künstlerischen Laufbahn wirkte er unter anderem beim Österreichischen Rundfunk, bei den Festspielbühnen Salzburg und Mörbisch sowie beim Klangbogenfestival in Wien mit. Konzerttourneen führten ihn nach Japan-Australien (105 Konzerte), in die USA (64 Konzerte) und nach Deutschland-Holland (96 Konzerte). Festivalauftritte sang er unter anderem in Pesaro, Hamburg, Utrecht, Barcelona, Bukarest, Posen, Budapest. 2002 begeisterte er 6000 Zuschauer (Stadion) bei einem Auftritt in China mit landesweiter TV-Liveübertragung. Derzeit ist Thomas Markus Ensemblemitglied der Volksooper Wien.

Der Bariton **George Emney** arbeitete anfangs privat mit Peter Locke in London bevor er dort den Opernkurs im Morley College besuchte. George trat u.a. mit dem Seoul Symphony Orchester unter Nanse Gum auf, mit dem Young Persons Symphony Orchester unter der Leitung von Stanly Black, und mit den BBC Strings unter Barry Knight. Weiters sang er mit der Scholar Cantorum Wien unter der Leitung von Kurt Rapf in dessen „Requiem 2000“. In letzter Zeit sang er mit Nancy Gustafson und der Aberdeen Sinfonietta unter Marco Boemi. George lebt in London und Wien gemeinsam mit seiner Familie.



Koichi Okugawa wurde in Japan geboren. Er ist Absolvent der Kunstuniversität Osaka mit Spezialgebiet Komposition. Als Chorsänger hatte er Auftritte in verschiedenen Opernproduktionen. Nach dem Kompositionstudium wechselte er zum Gesangsstudium bei Yoshiharu Minamikawa in Japan. Seit März 2009 nimmt er Sologesangsunterricht bei Juri Kokozej. Daneben ist er Student der Operklasse am Prayner Konservatorium in Wien.

Johannes Kirchner, 1956 in Wien geboren, promovierte in seiner Heimatstadt zum Doktor der Medizin und anschließend Zahnmedizin. Parallel dazu studierte er Gesang an der Wiener Musikakademie bei Prof. Emmy Sittner, Prof. Josef Greindl und Prof. Robert Schollum. Seit jeher versucht er seine Liebe zur Musik, hier vor allem zu Lied- und Oratorien gesang wie auch zu Wien und seinen Liedern mit seinem medizinischen Beruf zu verbinden. Neben seiner Solisten-tätigkeit in Wiener Chören hatte er auch schon Engagements im umliegenden Ausland und musizierte mit ausländischen Chor- und Orchestervereinigungen. Er veranstaltet auch selbst Konzerte in denen er vor allem seine Berufskollegen zum Musizieren animiert. Neben seinen Gesangsauftritten widmet er sich auch mit großer Liebe der Literaturpflege und ist ein



gesuchter Rezitator bei Lesungen. Weiters wirkte er auch bei verschiedenen Theateraufführungen in Hauptrollen mit.

Vladimir Skal: Geboren in der CR. Nach der Übersiedlung nach Österreich: Erlernen der deutschen Sprache, Matura und Studium der Physiotherapie. Ausbildung zum Sänger am Konservatorium in Wien. Weitere Studien privat bei Erika Mechera, Kms. Martti Talvela u.a. erstes Engagement bei den Donauestwochen in Grein. Weitere Engagements in St. Pölten, Baden, Theater in der Josefstadt, Staatstheater Kosice u.a. Operettentourneen durch ganz Europa, ebenso Tourneen mit der Oper für Kinder. Spezielle Programme für Senioren. Mehrsprachige Mitarbeit bei verschiedenen Rundfunkanstalten. Filmschaffender (u.a. Der Bockerer II, III, IV).



Kurt Votava, Jahrgang 1946, war 30 Jahre lang für den Aktuellen Dienst, bzw. als Moderator der legendären Sendung „Autofahrer unterwegs“ des ORF tätig. Seine Vielseitigkeit wurde schon in der Realschule erkannt. Dort begann seine Bühnenlaufbahn als alter Kastellan in „Die Ahnfrau“ von Grillparzer. Mit 14 Jahren besuchte er erstmals eine Vorstellung in der Staatsoper. Man gab „Lohengrin“ von Richard Wagner (einer der Lieblingskomponisten seines Vaters), was den jungen Mann in die Flucht trieb. Der zweite Versuch mit Mozarts „Zauberflöte“ war schon gelungener und den Durchbruch schafften Beethoven und „Fidelio“. Eine Anekdote: Für „Fidelio“ mit bekam Votava eine Logenkarte geschenkt. Knapp vor der Ouvertüre setzte sich ein (für ihn damals) schrulliger Herr auf den Sessel daneben und referierte ungefragt, aber gestreich, Interessantes über dieses Werk. Erst ein Viertel Jahrhundert später, anlässlich eines Interviews, dämmerte es Votava, wer dieser „eigenartige Typ“ war – Marcel Prawy.



BOKU-CHOR

Nach einem Weihnachtskonzert der Studenten der Universität für Bodenkultur im Dezember 1986 wurde im Oktober 1987 der BOKU-Chor als Verein gegründet. Unter dem Chorleiter Klaus Wallner wurden akademische Feiern und Sponsionen musikalisch begleitet. Erste Aufführungen waren die Kleine Orgelsolemesse von Haydn und ein gemeinsames Sommerkonzert mit dem Tech Choral der Technical University Tennessee.

Die Geschichte des BOKU-Chors ist eng mit der Geschichte der Um- und Ausbaurbeiten an den Gebäuden der Universität für Bodenkultur Wien verwoben: Die Einweihung neuer Institutsgebäude wurde durch den Chor musikalisch gestaltet. 1990 sang der BOKU-Chor das erste Mal bei der Eröffnung des BOKU-Balls und gestaltet seit damals jedes Semester ein Konzert, teilweise auch unter Mitwirkung anderer Chöre.

Mit dem Wintersemester 1997/98 übernahm Stefan Albrecht die Leitung des BOKU-Chors von Katharina Hofer (seit Jänner 1990). Im Juni 2000 fuhr der Chor in die Türkei zu Aufführungen, weitere Reisen führten nach Bregenz, Hall in Tirol und nach Rom zu einem Forum der europäischen Universitäten. Eine weitere Zusammenarbeit mit anderen Chören gab es im Advent 2000. Gemeinsam mit zwei weiteren Chören erfolgte die Aufführung der Brucknermesse. Die Idee, die lange Sommerpause zu überbrücken führt seit 2003 zur Veranstaltung einer ganzen Singwoche im August, die zur stimmlichen Weiterentwicklung der einzelnen Sängerinnen und Sänger beitragen soll.

Ab dem Wintersemester 2002/03 war Peter Riedmann als zusätzlicher Chorleiter engagiert. Seit Herbst 2003 ist er alleine für die künstlerische Leitung zuständig. Im Jänner 2004 ist erstmals ein Musical-Programm mit Choreographie gestaltet worden und zu Ostern kam erstmals das Mozart Requiem im Großen Saal des Wiener Musikvereins zur Aufführung. 2004/05 folgten die Programme „Stille hören, Licht singen“ und „hier und jazz“, 2005 die Teilnahme am Internationalen Festival der Advents- und Weihnachtsmusik in Prag und 2006 „von Sinnen“ – die Feier von 20 Jahren BOKU-Chor! Ein Schwerpunkt liegt auf der modernen Chormusik, Eigenkompositionen des Chorleiters Peter Riedmann kommen genauso zur Aufführung wie Werke von B. Britten (A Ceremony of Carols) und Carl Orffs Carmina Burana.

Der gebürtige Vorarlberger **Peter Riedmann** studierte Musikerziehung und Instrumental-ME (Gesang, Blockflöte) am Mozarteum Salzburg (Institut Innsbruck), Französisch an der Universität Innsbruck und Sologesang an der

Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (bei KS Margarita Lilova und Prof. Margit Klaushofer). Seit 2002 unterrichtet er Musik und Französisch an einer AHS in Wien 3. Peter Riedmann ist neben seiner Lehrtätigkeit international als Solist und Chorsänger, Referent und Komponist tätig. Als Mitglied des Wiener Singvereins übernimmt er seit Herbst 2008 bei Bedarf Probenassistenzen für den Leiter Johannes Prinz. Seit 2002 leitet er den Chor der Universität für Bodenkultur (BOKU-Chor) und die gemeinsam mit seinem Vorgänger Stefan Albrecht begründete Chor-Sommerwoche Ebensee.

CONCENTUS 21

Der Concentus21 wurde im März 2004 von Herbert Krenn ins Leben gerufen. Das Debut-Konzert fand am 7. Mai 2004 in Wien statt. Das Orchester besteht hauptsächlich aus Amateur-MusikerInnen und stellt ein Forum für alle dar, die Freude und Interesse am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten haben. Unser Repertoire ist vielfältig und reicht von Klassik (Haydn, Mozart, Beethoven), Romantik (Schubert, Wagner) bis zu

gehobener Unterhaltungsmusik (Lanner, Familie Strauß). Auch gelegentliche Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten finden statt. Vielfach sind Profimusiker solistisch beim Concentus21 tätig. Der Concentus21 ist ein eingetragener Verein, Vereinsobfrau ist Stefanie Kellner. Jährlich werden zwei bis drei Konzertprogramme einstudiert und



in vier bis 6 Konzerten in Konzertsälen und Kirchen im In- und Ausland aufgeführt. Die Proben finden einmal wöchentlich, jeweils Montag um 19.30h bis 21.30h in den Probenräumlichkeiten in 1150 Wien, Sperrgasse 8–10 statt. Mitspieler aller sinfonischen Instrumentengruppen sind im Concentus21 immer herzlich willkommen. Bei Interesse wird um Kontaktaufnahme gebeten.

Herbert Krenn ist Gründer und musikalischer Leiter des Concentus21. Seine musikalische Ausbildung begann er frühzeitig mit Flöten-, Gitarre und



Klavierunterricht, sowie mehrjähriger Mitgliedschaft bei den Mozart Sängerknaben in Wien. Nach bzw. neben dem Besuch der Musikklasse des BORG in Wr. Neustadt, studierte er Klavier (Hanna Schwarz), Cembalo (Marina Mauriello), Dirigieren (Rami Langer und Maksimilijan Cencic), sowie Musik- und Theaterwissenschaft in Wien. Daneben absolvierte er zahlreiche Kurse und Meisterkurse im Dirigieren.

Sein weitgefächertes Repertoire, das er regelmäßig im In- und Ausland dirigiert, umfasst neben den traditionellen Orchesterwerken der Klassik und Romantik, auch Opern und Operetten, sowie Uraufführungen neuer Musik.

DER KOMPONIST

Carl Maria von Weber wurde am 18. oder 19. November 1786 in Eutin, Schleswig-Holstein geboren. Sein Vater war Offizier, Beamter, Musiker, Kapellmeister und reisender Theaterdirektor, seine Mutter



Opernsängerin und Schauspielerin. Darüber hinaus war der Komponist ein Cousin von Wolfgang Amadeus Mozarts Frau Constanze. Zu wichtigen Vorbildern seiner Ausbildungszeit gehörten Johann Michael Haydn, der Bruder Joseph Haydns, sowie Abbé Georg Joseph Vogler. Nach Kapellmeisterstellen in Breslau (1804 bis 1806) und später am Hof des Herzogs Eugen von Württemberg (1806 bis 1807) lebte Weber als Pianist in München,

Leipzig und Berlin sowie am Hofe in Gotha und Weimar und unternahm verschiedene Konzertreisen. Zwischen 1813 und 1816 war er Operndirektor in Prag, ab 1817 Königlich Kapellmeister und Direktor der deutschen Oper am Dresdner Hoftheater. Am 18. Juni 1821 wurde Webers bedeutendste Oper „Der Freischütz“ in Berlin (im Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt) uraufgeführt. Weber starb am 5. Juni 1826 in London an Tuberkulose.

Von seinen Werken sind heute vor allem noch seine Opern „Oberon“ und „Euryanthe“ bekannt. Weber schrieb aber u.a. auch zwei Symphonien, zwei Klavier- und zwei Klarinettenkonzerte.

DIE HANDLUNG

Wer könnte die Handlung der Oper besser zusammenfassen, als der Komponist selbst: *„Ein alter fürstlicher Förster will seinem braven Jägerburschen Max seine Tochter und Dienst geben, und der Fürst ist es zufrieden, nur besteht ein altes Gesetz, daß jeder einen schweren Probeschuß ausführen muß. Ein anderer boshafter liederlicher Jägerbursche Kaspar hat auch ein Auge auf das Mädchel, ist aber dem Teufel halb und halb ergeben. Max, sonst ein trefflicher Schütze, fehlt in der letzten Zeit vor dem Probeschuß alles, ist in Verzweiflung darüber und wird endlich dadurch von Kaspar dahin verführt, sogenannte Freykugeln zu gießen, wovon sechs unfehlbar treffen, dafür aber die siebte dem Teufel gehört. Diese soll das arme Mädchen treffen, dadurch Max zur Verzweiflung und Selbstmord geleitet werden ec. Der Himmel beschließt es aber anders. Beim Probeschuß fällt zwar Agathe, aber auch Kaspar, und zwar wirklich als Opfer des Satans, erstere nur aus Schrecken, warum ec. ist im Stück entwickelt. Das Ganze schließt freudig.“* (Carl Maria von Weber in einem Brief an seine Braut Caroline Brandt, 3. März 1817). Hier aber der Ablauf der Handlung im Detail:

Ouvertüre

ERSTER AUFZUG

Nr. 1. Introduction

Volksgetümmel vor einer Waldschenke. Der Bauer Kilian wird bejubelt (*„Victoria, der Meister soll Leben!“*), da er den zweiten Jägerburschen Max beim Wettschießen besiegt hat. Der Probeschuss, welcher Max Agathes Hand und die Erbförsterei bringen soll, findet bereits am nächsten Tag statt, doch er trifft kein Ziel mehr. Kilian singt ein Spottlied (*„Schau der Herr mich an als König“*), das Volk verlacht Max (*„He he he he ...“*). Förster Kuno erzählt die Geschichte des Probeschusses.

Nr. 2. Terzett (Max, Kuno, Kaspar) mit Chor

Versagensängste lassen Max immer mehr verzweifeln.

Nr. 3. Walzer und Arie (Max)

Die anderen vergnügen sich beim Tanz; Max bleibt allein zurück (*„Nein! länger trag' ich nicht die Qualen“*), betrauert seine frühere Treffsicherheit.

Nr. 4. Lied (Kaspar)

Kaspar will mit Max anstoßen und trinken; er singt ein Trinklied.

Von Kaspar aufgefordert soll Max nun einen Steinadler schießen, obwohl sich dieser weit außerhalb der Schussweite befindet. So zeigt ihm dieser die Wirkung von Freikugeln. In dieser Nacht sind solche wieder zu bekommen. Sie verabreden ein Treffen in der Wolfsschlucht.

Nr. 5. Arie (Kaspar)

Allein zurückgeblieben offenbart Kaspar, dass er Böses im Sinn hat („*Triumph, die Rache gelingt!*“).

ZWEITER AUFZUG

Nr. 6. Duett (Agathe, Ännchen)

Im Forsthaus hängen Agathe und Ännchen ein Bild des alten Kuno, eines Vorfahren, wieder an die Wand; es war heruntergefallen und hatte Agathe leicht verletzt. Ännchen versucht, ihre Cousine aufzuheitern („*Grillen sind mir böse Gäste*“).

Nr. 7. Ariette (Ännchen)

Mit ihrem Lied „*Kommt ein schlanker Bursch gegangen*“ gelingt es Ännchen schließlich Agathe etwas von ihrer Nervosität zu nehmen.

Nr. 8. Szene und Arie (Agathe)

Agathe will noch nicht zu Bett gehen, sondern auf Max warten („*Wie nahte mir der Schlummer, bevor ich ihn geseh'n?*“); sie bewundert die sternenklare Nacht; doch in der Ferne scheint ein Wetter aufzuziehen.

Max ist hinzugekommen. Mysteriöserweise gerade in dem Augenblick, als er den Adler geschossen hatte, war das Bild auf Agathe herabgefallen. Um noch fort zu können, lügt Max, er hätte in der Dämmerung einen Hirschen geschossen und müsse diesen noch hereinschaffen; dieser liege tief im Wald, bei der Wolfsschlucht ...

Nr. 9. Terzett (Agathe, Ännchen, Max)

Die beiden Mädchen sind entsetzt; sie versuchen Max zum Bleiben zu überreden, jedoch vergeblich („*Mein Schicksal reißt mich fort!*“).

Nr. 10. Finale „Wolfsschluchtszene“

Es schlägt Mitternacht. Geisterstunde. Weber komponierte hier die wohl düsterste Musik, die es bis dato gab: Lange ausgehaltene Töne der Klarinetten in ungewöhnlich tiefer Lage, bedrohliche Streicher-Tremoli, ein Geisterchor („*Licht des Mondes schien aufs Kraut*“). Es folgt ein Zwiegespräch zwischen Kaspar (gesungen) und dem Teufel in der Gestalt Samiels (gesprochen). Um seine eigene Frist zu verlängern, bietet Kaspar an, Max und seine Braut ins Verderben zu stürzen – die siebente Freikugel soll Agathe treffen („*Sechse treffen, sieben äffen*“). Samiel ist einverstanden („*Es sei! Bei den Pforten der Hölle! Morgen er oder du!*“). Max kommt, hat seltsame Visionen: erst seine tote Mutter, dann Agathe, die sich in den Fluss stürzen will. Es beginnt das Gießen der Freikugeln. Bei jeder neuen Kugel passiert Unheimliches, das Orchester illustriert die Erscheinungen: „*Eins!*“ – Waldvögel kommen herunter, setzen sich um das Feuer, hüpfen und flattern; „*Zwei!*“ – ein schwarzer Eber jagt wild vorüber; „*Drei!*“ – ein heftiger Sturm kommt auf; „*Vier!*“ – Pferdegetrappel; „*Fünf!*“ – Nebelgestalten von Jägern, Hirschen und Hunden ziehen vorbei; „*Sechs!*“ – der Himmel wird schwarz, Gewitter, Flammen schlagen aus der Erde, Irrlichter auf den Bergen; „*Sieben!*“ – der Schwarze Jäger Samiel erscheint und greift nach Max' Hand; Max schlägt ein Kreuz und stürzt zu Boden. Es schlägt Eins, der Spuk ist vorüber.

DRITTER AUFZUG

Nr. 11. Entre Akt (Orchester)

Im Wald. Max hat von seinen vier Kugeln bereits drei verschossen. Kaspar weigert sich, ihm seine dritte zu geben und schießt danach auf ein Füchlein. Nun ist nur mehr die siebente, die Teufelskugel übrig.

Nr. 12. Kavatine (Agathe)

Agathe ist bereits als Braut gekleidet; in ihrem Stübchen singt sie mit wehmütiger Andacht („*Und ob die Wolke sie verhülle, die Sonne bleibt am Himmelzelt*“).

Agathe hatte vergangene Nacht Alpträume und erzählt Ännchen davon; diese kann Agathes schlechte Vorahnungen jedoch nicht zerstreuen.

Nr. 13. Romanze und Arie (Ännchen)

Um Agathe die Sorgen zu nehmen, erzählt Ännchen – spannungsvoll von

den tremolierenden Streichern untermalt – von einem gruseligen Traum, den ihre Base einst gehabt haben soll; ein vermeintliches Ungeheuer entpuppte sich jedoch lediglich als „*Nero, der Kettenhund*“. Die Geschichte hat leider ihre Wirkung verfehlt. Nun versucht Ännchen es mit einem fröhlicheren Liedchen („*Trübe Augen, Liebchen, taugen einem holden Bräutchen nicht*“), effektiv von der Solo-Bratsche im Orchester begleitet.

Nr. 14. Volkslied (Agathe, Ännchen, Brautjungfern)

Der Gesang der Brautjungfern („*Wir winden dir den Jungfernkranz*“) wird jäh durch einen Schreck unterbrochen: Durch eine Verwechslung befindet sich in der Schachtel ein Totenkranz. Der Brautkranz soll nun aus weißen Rosen geflochten werden, welche Agathe von einem Eremiten bekommen hat. Ännchen drängt die Brautjungfern weiter zu singen, doch hat dieses weitere schlechte Vorzeichen die Stimmung getrübt.

Nr. 15. Jägerchor

Eine romantisch schöne Gegend, im Hintergrund die fürstlichen Jagdzelte, in denen Fürst Ottokar, dessen Gäste und Hofleute bankettieren. Die Jäger singen „*Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen*“, stilecht von den Hörnern begleitet.

Ottokar und Kuno unterhalten sich: Der Probeschuss solle vor Agathes Ankunft abgelegt werden, da ihre Gegenwart den Schützen Max verwirren könnte. Eine auf einem Ast sitzende weiße Taube muss er schießen. Als Max abdrücken will, tritt Agathe mit den Übrigen zwischen den Bäumen hervor: „*Schieß nicht, Max! Ich bin die Taube!*“; der Schuss fällt, die Taube fliegt fort, Agathe sinkt nieder.

Nr. 16. Finale

Agathe erwacht; nur vor Schreck ist sie in Ohnmacht gefallen. Der Schuss traf Kaspar, der sich nun am Boden krümmt („*Es ist um mich gescheh'n!*“). Max gesteht das Gießen der Freikugeln, woraufhin ihn der zornige Ottokar sofort seines Landes verweisen will. Nun meldet sich der Eremit zu Wort („*Leicht kann des Frommen Herz auch wanken und überschreiten Recht und Pflicht!*“); das Glück zweier Menschen könne nicht von einem Probeschuss abhängig gemacht werden; Max soll ein Probejahr bestehen, danach dürfe er Agathe zur Frau nehmen. Ottokar ist einverstanden. Die Oper endet in versöhnlicher Stimmung mit dem Chor „*Ja! Lasst uns zum Himmel die Blicke erheben und fest auf die Lenkung des Ewigen bau'n!*“.

Unsere nächsten Projekte:

11. + 12. März 2011
(Festsaal Bezirksamt Langenzersdorf)

19. März 2011
(Wien)

Wolfgang Amadeus Mozart:
Ouvertüre zu „Don Giovanni“
Klavierkonzerte Nr. 22 Es-Dur
Klavierkonzert Nr. 27 B-Dur

27. + 28. Mai 2011

Max Bruch: Violinkonzert g-Moll
Franz Schubert: „Unvollendete“



Basis.

Kultur.

Wien